Albert Knapp

Barbarossa's Grab

(1834)

Ihr Wächter auf den Minareten,
Die ihr den Moslem zu Gebeten,
Zum Andachtsblick nach Osten ruft!
Strandhüter, die ihr traurig lauschet,
5 Ob hier der Weltmarkt nimmer rauschet, —
Sprecht: wo ist meines Kaisers Gruft?
Ihn, der Europa's Strom gelenket,
Ertränkte Selephs arme Fluth;
In Tyrus ward er eingesenket; . . .
10 O sagt mir, wo mein Kaiser ruht! —

Ein Derwisch fleht um eine Gabe; . . .
»Wir wissen nichts vom Kaisergrabe; —
Komm, sitz' auf diesen Stein zu mir! —
Vor Alters zwar, so hört' ich melden,
15 Erschienen westher große Helden,
Manch Heer mit wallendem Panier.
An Salems heil'ge Mauern stürmend,
Sank Herzog, Graf und Bischoff hin, —
Doch über Alle hob sich thürmend,
20 Mit blankem Halbmond, Saladin.

Wir hören noch von unsern Greisen,
Von einem Mann, der glich dem Eisen,
Hieß König Richard Löwenherz.
Der hat uns manches Heer gebrochen,
25 Wie Blitz gehauen und gestochen,
Und Keiner nannte den im Scherz.
Der Reuter sprach zum Roß, zum scheuen:
He! siehst du Richard? — und zum Kind
Sprach seine Mutter: willst du schreyen?
30 Held Richard kömmt! — Da schwieg's geschwind. —

Von einem Andern hört' ich sagen,
Der Sultan Arslan schwer geschlagen,
Ein Greis von wundersamer Art.
Ikonium kann's noch bezeugen,
35 Wie's in den Staub sich mußte beugen
Vor'm Kaiser mit dem rothen Bart.
Noch sprechen alle Muselmanen:
Traun, dieser war ein frommer Held!
Mit Großmuth ziert' er seine Fahnen,
40 Ein edler Löw' im offenen Feld!« —

Ja, diesen such' ich! — Weißt du's nimmer?
Bezeichnet kein Erinn' rungsschimmer,
Wo sie verwahret sein Gebein?
Ich möcht' es finden; eine Stunde
45 Möcht' ich mit meiner Sehnsucht Wunde
An seinem stillen Grabe seyn.
Denn höher weiß ich keinen Fürsten,
Der zierte meines Volkes Thron; . . .
Nun muß nach seinem Grabe dürsten
50 Umsonst der Enkel später Sohn! —

55 Doch komm; nun will ich dir berichten! —
Auf Ihn in meines Volks Geschichten
Weist immer eine goldne Hand. —
Er kam vom Abendland gezogen
Mit kreuzgeschmückten Heereswogen
In eurer Steppen dürren Sand.
Beschwichtigt hatt' er alle Feinde;
Da wollt' er ganz des Mittlers seyn,
Und mit geweihter Christgemeinde
60 Das Erbland seines HErrn befrei'n.

65 Wie drang er durch des Isters Dünste,
Wie brach er durch Byzanzens Künste,
Der freien Sonne gleich, hervor!
Stets unverrückt das Klare fassend,
Dem Bösen streng, das Arge hassend,
Ein Mann, der nie sein Herz verlor.
Constantinopels Fürst, der feige,
Wie beugte sich sein Lügenhang
Vor Kaiser Friedrichs Fingerzeige,
70 Vor Barbarossas Heldengang!

75 Der Hellespont erstaunte brausend,
Als friedlich er die Hunderttausend
Auf seinem Rücken übertrug.
Sonst kamen Andre, schwelgend, raubend,
Zuchtlose Narren, rascheschnaubend, —
Hier aber herrschte Recht und Fug.
Denn Eine heldenmüth'ge Seele
Ersetzt ein unzählbares Heer; —
O Derwisch! während ich erzähle,
80 Sinkt Er, — und Tausend sind nicht mehr! —

Er zog durch ungebahnte Wege;
Auf hungerdürrem Felsenstege
Hielt Er nur aufrecht seine Schaar.
Der Feind erschien: »ihr seyd umschlossen!
85 So gib für deine Kreuzgenossen
Dreihundert Centner Goldes dar!« —
Doch Barbarossa rief: ich pflege,
Auch hungernd, solcher Sitte nicht;
Ein Krieger öffnet seine Wege
90 Sich nur mit eisernem Gewicht! —

Doch gnügt's an Einem Byzantiner?
Wohlan, so zahlt ihn dir mein Diener
Für alle meine Ritter aus! —
Da wich erzürnt der Sarazene, —
95 Da ward das Feld zur blut'gen Scene,
Und Friederich gewann den Strauß;
Und, wie du weissest, hoch im Streite,
Erstürmt er bald Ikonium;
Doch dürstete sein Geist in's Weite,
100 Allein nach Salems Heiligthum.

Auch Er, den du so hoch gepriesen,
Wie hat er schmiegsam sich erwiesen
Vor diesem Helden, — Saladin!
Gesandte nah'n im Friedenskleide,
105 Und sprechen: »großer Fürst, entscheide!
Wo geht des Sultans Gränze hin?« —
Froh ruft das Heer: »so hat entschieden

Der Kaiser auf dem Throne nur!
Heil uns! nun finden wir im Frieden
110 Des heil'gen Grabes theure Spur! —

Die Pfade steh'n so lieblich offen;
Die Pilger zieh'n mit sel'gem Hoffen, —
Getös' und Fehde ruhet ganz; . . .
Da halten sie vor Selephs Flusse;
115 Geschwellt von keinem Regengusse,
Walt er dahin im Sonnenglanz. —
O Friedrich, willst Du nicht gewahren
An dieses Ufers Rasenbank,
Daß hier vor fünfzehnhundert Jahren
120 Ein Welterobrer fast ertrank? —

Gefahrlos wölbt sich eine Brücke;
Hinüber hinkt an Stab und Krücke
So mancher Pilger, unbeschuh't;
Die Ritter ziehen mit hinüber, . . .
125 Die leise Strömung geht nicht trüber, —
Befreundet scheint ja diese Fluth!
Ihr Silberspiegel wirft so helle
Des Kaisers Heldenbild zurück; . . .
O Friederich, in dieser Welle
130 Schwimmt dein und deiner Völker Glück!

Nicht, nicht, mein theurer Kaiser, eile! — —
Doch Barbarossa, sonder Weile,
Sprengt ungeduldig rasch hinab,
Zu Roß die Strömung zu durchschwimmen, —

135 Und wehe! . . . Todesfackeln glimmen
Schon über deinem feuchten Grab!
Nicht Jünglingskraft ist mehr im Greise, —
In tiefen Wirbeln zieht's ihn fort, —
Und ach, das Heldenhaupt, wie leise
140 Versinkt es an der Krümmung dort! —

Schau! welcher Schrecken! welch Gezitter! —
Die Knappen stürzen und die Ritter
Von allen Seiten in den Strom;
Sie tauchen auf, sie tauchen nieder, —
145 Hier, hier! — dort, dort! — so hallt es wieder, —
O leerer Hoffnungen Phantom!
Er, den ihr sucht, ist gezogen
Schon über Sonn' und Sterne weit, —
Und sechzig Leichen in den Wogen
150 Empfah'n mit ihm das Sterbekleid! —

Da lag er mit der edeln Stirne! —
Gleich goldbeglänzter Alpenfirne
Trug sie noch einen hehren Strahl. —
Was er in seiner Burgkapelle
155 Sich oft erfleht auf niedrer Schwelle,
Was er genoß im Abendmahl, —
Was er erstrebt in Noth und Siegen,
Im Rath und ehrlichen Gericht, —
Das sah man schön und heilig liegen
160 Auf dem erblaßten Angesicht.

Sie trugen mit verstörten Sinnen
Den vielgeliebten Leib von hinnen,
Gehüllt in edle Spezerei;

165 Sie beteten, sie weinten, flehten,
Sie horchten diesen, jenen Räthen, —
Doch mit dem Siegen war's vorbei! —
Und unbefreit erhobt die Thürme
Jerusalem in ferner Luft; —
Froh, daß kein Feind herüberstürme,
170 Grub man dem Kaiser eine Gruft.

Hier, wo das Meer an Ufern brandet,
Wo seit Jahrtausenden gelandet
So manches alte, neue Schiff,
Hier ruht er von den Adlersflügen,
175 Von weitgestreckten Heldenzügen, —
Vielleicht an diesem Felsenriff.
Sprich! schläft er unter diesem Steine,
Darauf wir arme Pilger ruh'n? . . .
So seydt begrüßet, ihr Gebeine!
180 Sanft mög' euch Gottes Ruhe thun!

Und Du, dem ich den Schmerz erzähle
Um diese hohe Kaiserseele, —
Nicht huldigen wir gleicher Macht;
Doch sitzen friedlich wir beisammen,
185 Wo langen Haders Feuerflammen
Umsonst verheert der Erde Pracht.
Auf Einen Mann herabgesunken
Ist jener Schaaren Feuermeer,
Und als zween kleine, stille Funken
190 Glüh'n wir an diesem Strand umher.

195 O legtest gläubig du die Rechte
In meine Hand, wie ich gedächte,
Als Bruder sie zu reichen dir:
Ob dieses großen Kaisers Grabe
Wär's eine schön're Himmelsgabe,
Als Salems vielbestritt'ne Zier!
Es wär' ein Stern in Aethers Helle,
Der wandellose Strahlen trägt,
Indeß von Alters dort die Welle
200 Nur sieglos an die Felsen schlägt!

Textnachweise:

- A Albert Knapp, *Neuere Gedichte*, Band I, Basel 1834 (= *Christliche Gedichte*, Band III), S. 304–311.
- B *Schwäbische Liederchronik für Schule und Haus*, Stuttgart – Tübingen 1836, S. 15–22.
- C *Poetische Geschichte der Deutschen (...)* (hg. von Karl Wagner), 2. vermehrte Auflage, Darmstadt 1837, S. 118–123.
- D Albert Knapp, *Hohenstaufen. Ein Cyklus von Liedern und Gedichten*, Stuttgart – Tübingen 1839, S. 116–124.
- E *Deutsche Geschichte in Liedern, Romanzen, Balladen und Erzählungen deutscher Dichter* (hg. von Hermann Kletke), Berlin 1846, S. 205–211.
- F *Deutschland's Balladen- und Romanzen-Dichter (...)* (hg. von Ignaz Hub), 2., gänzlich umgearbeitete und stark vermehrte Auflage, Karlsruhe 1849, S. 483 f.
- G Albert Knapp, *Gedichte. (Auswahl in einem Bande.)*, Stuttgart – Tübingen 1854, S. 472–478.

Noch in zahlreichen späteren Anthologien und Lesebüchern abgedruckt.

Varianten, die *rein orthographischer Natur sind* (z.B. Spezerei/Specerei) oder *nur die Zeichensetzung betreffen*, wurden im Apparat zum Text nicht berücksichtigt.